

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7 50	halbjährig	5 50
vierteljährig	3 75	vierteljährig	2 75
monatlich	1 25	monatlich	— 92

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen prompt zugewendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 23. November d. J. dem k. und k. Kämmerer, erblichen Mitgliede des Herrenhauses des Reichsrathes Oswald Grafen Thun und Hohenstein, dem k. und k. Kämmerer, Reichsrath und Landtags-Abgeordneten Eduard Grafen Saffy von Erdöd und dem k. und k. Kämmerer, Reichsraths-Abgeordneten, Gutsbesitzer Anton Freiherrn von Ludwigstorff die Würde eines Geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 24. November d. J. dem Großgrundbesitzer in Galizien und lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses des Reichsrathes, J. und Dr. Stanislaus Grafen Badeni die Würde eines Geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 24. November d. J. die bei dem königlich ungarischen St. Stephan-Orden erledigte Stelle des Schatzmeisters dem bisherigen Herolde, Ministerialrathes Karl Hierich von Piregh und die hiedurch erledigte Ordens-Stelle dem Sectionsrathes des königlich ungarischen Ministeriums am Allerhöchsten Hoflager Géza Bértesly von Bértesalja allergnädigst zu verleihen geruht.

Feuilleton.

Balvasor in Wien.

Von P. v. Radics.

I.

Bei den Vorarbeiten für eine umfassende Biographie unseres berühmten Landmannes Johann Weißbach Freiherr von Balvasor ist es auch gelungen, das erste Besuche der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien einen längeren Aufenthalt genommen. Hierüber sowie über Anlaß und Zweck seiner damaligen Anwesenheit in Wien und zugleich über einen späteren Besuch daselbst will ich in nachstehenden Zeilen sprechen. Ehevor wir jedoch in weitere Ausführungen eingehen, hören wir, was Balvasor in seinem Hauptwerke, der «Ehre des Herzogthums Crain» (Band I, Buch III, Seite 415), über diese seine erste Anwesenheit selbst kurz berichtet. Er schreibt nahe beim rothen Thurn in dem Arnoldischen Hause (wo er bei einem Herrn Meinger im selben Hause in der Kost gewesen, wo er — Balvasor (1641) zählte zur Zeit 25 Jahre — mit eigenen Händen ohne irgend einen Betrug ein Pfund Bley mit einem Gran Tinktur ins köstlichste Gold tingirt habe. Und selbige Tinktur — seht er bei — hatte Johann Monte Snyders gemacht.

Der Justizminister hat den Landesgerichtsrath und Bezirksgerichts-Vorsteher in Tüffer Rudolf Kherm zum Landesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Klagenfurt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Erklärungen des Ministerpräsidenten.

Die Erklärungen Seiner Durchlaucht des Herrn Ministerpräsidenten Fürsten zu Windisch-Grätz in der Sitzung des Wahlreform-Ausschusses bilden den Gegenstand eingehender Würdigung in den Wiener Journalen. Allgemein wird das loyale und würdevolle Vorgehen des Cabinettschefs sowie das Festhalten der Regierung am Coalitionsgebunden rühmend hervorgehoben.

Das «Fremdenblatt» sagt: «Die Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten athmet in jedem ihrer Sätze den tiefen Ernst eines redlichen und festen Willens, dasjenige zur Thatsache zu machen, was die Regierung als ihre politische Aufgabe übernommen hat. Sie ist zugleich auch ein bemerkenswertes Beispiel, wie ein Ministerium selbst unter schwierigen Verhältnissen mit Vertrauen an die ihm nahstehenden Parteien die Anforderung richtet, in gemeinsamer Arbeit den politischen Nothwendigkeiten der Lage gerecht zu werden. . . Die Sachlage und hiemit auch die ganze politische Situation ist durch die Erklärung des Fürsten Windisch-Grätz für alle Welt und insbesondere für die Parteien des Parlamentes in das Licht voller Bestimmtheit gerückt worden. Nicht einen Schritt weit hat sich die Regierung bisher von den Grundsätzen abdrängen lassen, welche sie bei Uebernahme der Staatsgeschäfte in betreff der Wahlreform verkündet hat. Und ebenso ist sie fest entschlossen, unwandelbar auch gegenüber den Eventualitäten der Berathung im Wahlreform-Ausschusse an diesen Grundsätzen festzuhalten. Innerhalb derselben aber bietet sie, fern von jeder Bevorzugung eines einseitigen Vorschlages, gern die Hand zur Verwirklichung jeder Art von Wahlrechtserweiterung, für welche sich die Uebereinstimmung der in der Coalition vereinigten Parteien ergeben wird. . . Die Verhandlung im Wahlreform-Ausschusse, die sich an die Erklärung des Fürsten anschloß, hat gezeigt, daß die drei großen Parteien ohne Ausnahme von der vollen Geneigtheit erfüllt sind, den von der staatsmännischen Weisheit und programmgetreuen Correctheit des Herrn Ministerpräsidenten gewiesenen Weg der Verständigung zu suchen.»

Die «Neue freie Presse» äußert sich folgendermaßen über die Erklärung des Herrn Ministerpräsi-

denten: «Eine äußerst honette, überaus loyale Erklärung, wirklich offen und wahr, ohne Zweideutigkeit und ohne Hintergedanken. Man hört aus jedem Worte den ehrlichen Muth, den richtigen Coalitionsminister heraus, dessen Herzen alle coalitierten Parteien gleich nahe stehen, der keiner zuliebe und keiner zuleide sprechen will, und dem die Coalition über alles geht. . . Die Aufnahme, welche die Erklärung des Fürsten im Wahlreform-Ausschusse gefunden hat, war die denkbar günstigste, welche unter den gegenwärtigen Umständen erwartet werden konnte.» — Das «Neue Wiener Tagblatt» betont, man müsse es «mit Befriedigung begrüßen, daß die Absicht einer Erweiterung des Wahlrechtes eine feste geworden ist und daß man allen Ernstes daran denkt, aus dem Stadium der Vorarbeiten endlich in die praktische, entscheidende Arbeit einzutreten.» Es sei anzuerkennen, «daß aus der Erklärung der Regierung der tiefe Ernst hervorblickt, des Gewirres des Interessenstreites Herr zu werden.» — Das «Waterland» bemerkt: «Das jetzt eingeschlagene Verfahren, die Uebereinstimmung über die Basis der Wahlreform im Ausschusse herbeizuführen, ist nicht ohne Aussicht auf einen befriedigenden Erfolg. Wir wünschen denselben im Interesse der Stabilität unserer politischen Entwicklung und zum Nutzen der Gesamtheit.» — Im «Wiener Tagblatt» heißt es: «Die Bereitwilligkeit aller führenden Parteien des Hauses zur Erweiterung des Wahlrechtes ist klar und deutlich manifestiert. Es ist kein Zweifel zulässig, daß es das aufrichtige Streben aller Parteien sein wird, dasjenige der baldigen Realisirung zuzuführen, was erreichbar und notwendig ist, im Interesse der bisher unvertretenen Bevölkerung und im Interesse der Würde unseres Parlamentes, welche in dieser Frage engagiert ist.» — Die «Presse» schreibt: «Die Discussion wurde eröffnet durch eine Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten Fürsten zu Windisch-Grätz, welche sich dann im weiteren Verlaufe der Sitzung eine zweite bedeutame Enunciation des Cabinettschefs anschloß.» — Das «Neue Wiener Journal» hebt hervor, es sei «der correcte parlamentarische Weg, den das Cabinet Windisch-Grätz geht.»

In ihren Abend-Ausgaben constatieren die meisten Blätter neuerlich den günstigen Eindruck der Erklärungen des Herrn Ministerpräsidenten. So bemerkt das «Fremdenblatt»: «Die Erklärung des Fürsten zu Windisch-Grätz wird in gleicher Weise wie die Aeußerungen der Parteiführer, die sich an sie angeschlossen haben, von der gesammten Publicistik als eine Wendung in der Wahlreform-Frage angesehen, die zu

Trotz dieses nicht selbst vollführten Experimentes war, was gleich vornherein constatirt sein mag, Balvasor der Mann, bei weitem kein Anhänger der in seinen Tagen so weitverbreiteten alchymistischen Kunst, kein «Stein der Weisen-Sucher», sondern er hatte sich bis zum Niederschreiben seiner Chronik vielmehr zu einem entschiedenen Gegner derselben herausgebildet, wofür weiter unten die Belege folgen sollen.

Zunächst wollen wir uns das angeedeutete «Arnold'sche Haus beim rothen Thurn» des näheren ansehen.

Der hier genannte «rothe Thurn» war das vier Jahre vorher (1662) erbaute sogenannte «alte Rothethurmthor», auch «unterer Fall» genannt, das die Verbindung der innern Stadt Wien mit der Leopoldstadt über die Donaucanalbrücke (Ferdinandsbrücke) vermittelte und in unseren Tagen anlässlich der Wiener Stadterweiterung demolirt worden ist. Zu diesem alten Rothethurmthore führte vom Stefansplatze her die heute Rothenthurmstraße genannte lange Gasse, in deren letzterem Theile zu linker Hand (vom Stefansplatz aus genommen) sich ein kleiner Platz, der «Rabenplatz», ausweitete. Stellt man sich auf dem «Rabenplatz» mit dem Gesichte gegen die aus der sogenannten Rothgasse hergeführte Hausflucht, so steht man zugleich dem Hause Nr. 2 des Rabenplatzes gegenüber, das, in der Rothgasse beginnend, sich in bogenartiger Ausbauchung ein gut Stück auf dem Rabenplatz hinzieht, noch heute in seiner ansehnlichen, drei Stockwerke hohen

Ercheinung und soliden Construction, einen vornehmen alten Bau darstellend.

Dieses Haus Nr. 2 des Rabenplatz ist nun aber das ehemals Arnold'sche Haus nahe beim rothen Thurn, in dem 1666 unser Balvasor gewohnt.

Dieses distinguiert schöne Gebäude führte im 15. Jahrhunderte den Namen «Hutstockerhaus», so benannt von der alten, hochangesehenen Wiener Familie Huetstocker, deren einer, Andreas Huetstocker, mit dem bekannten «Türkenprediger» Capistran an der Türkenbelagerung von Griechisch-Weissenburg theilgenommen und dessen Enkel wiederholt Bürgermeister, Richter und Rathsherren der Stadt Wien gewesen.

In Balvasors Tagen aber gehörte dieses, wie man sieht, schon durch seine früheren Eigenthümer localhistorisch merkwürdige Haus bereits der Adelsfamilie Arnold und war vielleicht damals schon Inhaber desselben Herr Siegmund Friedrich Arnold v. Lebenau, «Röm. Kayf. Majestät Hauptmann bei der Stadtquardi», der als solcher 1683 (während der Türkenbelagerung Wiens) genannt erscheint. Auch der Nachfolger und Besitzer Herr Christian Arnold von Löbenau (1700) war Röm. Kayf. Majestät Hauptmann. Nach 1775 im Eigenthum der Familie Arnold von Löbenau befindlich — es wird in diesem Jahre wieder ein Christian Arnold von Löbenau (oder Löwenau) als Besitzer genannt — erscheint es in unserem Jahrhundert (1833) im Besitze der Elisabeth Pfundheller, Anna Cäcilia Steinwaller und Konrad Frey; heute ist es Eigenthum des Herrn Eugen Pfundheller, Nationalbankbeamter i. R.

Course an der Wiener Börse vom 29. November 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Bank-Aktien, and Industri-Aktien.

Advertisement for 'Ernst Mayrhofer's Handbuch' for the political administration service, published by Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Advertisement for a lost silver bracelet, found by a child, with a reward offered by the housemaster.

Advertisement for a room for rent (Monatzimmer) near Domplatz 22, furnished and available from December 1st.

Advertisement for Christmas gifts (Nikolo- und Weihnachts-Geschenken) by A. Eberhart, featuring cravattes, gloves, and stockings.

Large advertisement for 'Für Nikolo!' by A. Persché, offering various clothing items like coats, shirts, and hats at low prices.

Large advertisement for 'Ausverkauf' (clearance sale) of various clothing items like stockings, shirts, and hats, offered by A. Eberhart.